

## Transnationales Ensemble Labsa: Theater, das notwendig ist

Emilia Hagelganz

### Theater auf der Suche nach neuen Vision

Es ist eine Zeit, in der man mit der Not von Migrantinnen und Migranten mehr Geld als mit Drogenhandel verdienen kann und die Menschlichkeit im Mittelmeer untergeht. Auf diejenigen Menschen, die in Europa ankommen, warten vielerorts die Gespenster der Nationalkultur, die nach Ordnung und Tradition rufen, zur Rettung des gesamten christlichen Abendlandes.

Angetrieben vom Wunsch dem Anderen zu begegnen und der Suche nach einer neuen Form des Zusammenlebens, formierte sich 2015 unter dem Dach des gemeinnützigen Vereins *Labor für sensorische Annehmlichkeiten e.V.* (Labsa) das *Transnationale Ensemble Labsa*. Junge Menschen mit und ohne Fluchthintergrund kommen hier zusammen, um gemeinsam mit Künstler/innen verschiedener Genres zu kooperieren. Die persönlichen Erfahrungen der Akteur/innen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen, religiösen und politischen Zusammenhängen bildet oft die Grundlage der Bühnenarbeit.



Foto von Björn Hickmann/ Projekt: Vita Activa - Couper Décaler Travailler

*Woher kommst du?* ist eine gängige Frage für die erste Begegnung mit einem Menschen aus einer anderen Kultur, und doch beinhaltet die Antwort oft nur geographische Angaben. Bei den wöchentlichen Proben mit jungen Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, verzichten wir auf diese Frage, denn unsere Identität ist weiter gefasst als die Grenzen existierender Karten. Alle Mitglieder des Transnationalen Ensemble Labsa füllen den gemeinsamen Raum mit ihrer Expertise, ihrem Wissen und ihrer schöpferischen Energie.

Die Arbeit ist von Anfang an von einem wechselnden Aggregatzustand geprägt, mit permanenten Grenzängen in alle Richtungen. Junge Menschen, neu angekommen in Dortmund, vor Mut und Talent strotzend und bedroht von schonungsloser Abschiebung, kreieren nun seit über drei Jahren einen Resonanzraum, der gleichermaßen Rückzug und direkte Konversation ermöglicht. Es entstehen Theaterperformances mit Live-Musik, das jährliche Festival *Tomorrow Club* und weitere Formate wie Musikvideos, Kurzfilme, Fotos und Lecture-Workshops. 2017 eröffnete das Ensemble in Dortmund einen Spiel- und Produktionsort für künstlerische Praxis, den *Tomorrow Club Kiosk*.

*Patrick Ritter: »Abschiebungen fühlen sich an, wie Amputationen ohne Narkose«.*

Das Ensemble trifft sich jeden Mittwoch zu wöchentlichen Proben und arbeitet für etwa ein Jahr an einer Bühnenproduktion. So mischen sich während der Proben Choreographien mit Text oder Live-Musik mit performativen Elementen. Die Ensemble-Mitglieder schreiben eigene Texte, bauen Masken, rappen oder leiten die Proben selbständig an. Thematische Impulse für Produktionen und Projekte kommen sowohl von der künstlerischen Leitung als auch aus der Gruppe oder von Gastdozent/innen. Dabei untersuchen wir beispielsweise unterschiedliche kulturelle Erfahrungen, sowie Codes und Verhaltensmerkmale, die gleichermaßen aus der Zugehörigkeit und der Fremdheit entstehen. Vor diesem Hintergrund entwickeln sich Performances und Videos, die sich zwischen Realität und Fiktion bewegen. Am Ende stehen alle gemeinsam auf der Bühne: langjährige Ensemblemitglieder, professionelle Künstler/innen und Theateranfänger/innen. Diese Art der Zusammenarbeit macht neugierig und fördert den wechselseitigen Eigennutz.



Foto von Betty Schiel/ Lecture Workshop: Couper Décaler

Gemeinsame Besuche von kulturellen Veranstaltungen und Museen sind genauso so wichtig, wie das Kochen und Essen beim regelmässigen *Family Food For All*. Am Herd darf jeder stehen, der Lust hat für alle ein großen Topf *Family Food* zuzubereiten. Auf dem Menü stehen Gerichte aus der ganzen Welt – von Attieké über Bolani bis hin zu Reibekuchen. Dabei werden Geschichten zu den Rezepten gesammelt und Fotos gemacht, um bald ein transnationales Family Food-Kochbuch herauszugeben. Im Februar 2018 wird die neue mobile Küche, im Stile einer kleinen Garküche am Straßenrand, eingeweiht. Diese wurde im Rahmen des Projektes *Wem gehört die Kunst?* produziert.



Foto von Björn Hickmann/ Theaterstück: Sugar Snap Paradise

*Ahmad Reza Ashury (Ensemblemitglied): »Hier spiele ich Theater mit Leuten aus vielen Ländern: Afrikaner, Araber, Afghanen, Albaner. Alle zusammen. Das ist jetzt unsere Familie.«*

Neue Allianzen, intensive künstlerische Begegnungen, sowie Impulse, die außerhalb des europäischen Kontinentes entstehen, sind maßgebend für das jährliche Festival *Tomorrow Club*. Als Gastgeber des Festivals sucht das Transnationale Ensemble Labsa nach Stimmen der radikalen Diversität. So werden junge Rapperinnen, wie Leila Akinyi oder Jennifer Gegenläufer präsentiert, in Kooperation mit dem Verein AfricAvenir das Buch *Die Ideen Sterben nicht!* mit Texten des visionären Politikers Thomas Sankara aus Burkina Faso vorgestellt oder der Film *Black Box Merih* produziert. Der Film von der Regisseurin Betty Schiel hat das spurlose Verschwinden eines minderjährigen Flüchtlings in Deutschland zum Thema.

*Merih Eyasu (Ensemblemitglied): Liebe Eritrea, wenn ich an dich denke... Mein Leben war in Eritrea gut. In Deutschland ist mein Leben schlecht, weil ich viel denke. Dein Merih (Auszug aus den Briefen: Liebes Afghanistan. Zum Film: <https://vimeo.com/204065294>)*

Im *Tomorrow Club Kiosk*, dem neuen Produktionsort des Transnationalen Ensemble Labsa, kommen Menschen zusammen, um gesellschaftliche Fragen zu thematisieren und ein öffentliches kulturelles Leben zu führen, unabhängig von Nation oder Aufenthaltsstatus. In enger Zusammenarbeit mit dem Jugendhilfeträger *GrünBau gGmbH*, *Care Leaver* und darstellenden Künstler/innen (also alle szenischen Künste sowie die spartenübergreifend mit Performance, Musik, Bildende Kunst oder Medienkunst arbeitenden Varianten) entsteht ein langfristiger Austausch- und Wirkungsraum, ein Umschlagplatz für Wünsche, Fragen und Fertigkeiten und Ressourcen der transnationalen Stadtgesellschaft. Im Kiosk trifft man Menschen, die ihre Talente, ihr Know-How und kulturellen Hintergründe mit den Besucher/innen teilen. Es gibt frisch gerösteten eritreischen Kaffee, Workshops zu Tanzstilen aus der Elfenbeinküste und dem Iran, Fitnesskurse und Yoga, einen Friseursalon, Lyrik und Performances, darüber hinaus ein reichhaltiges Programm mit Diskussionsrunden und Filmen, außerdem Konzerte und tolle Gastspiele für junge Leute ab 16 Jahren. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen und Workshops ist frei.



Foto von Betty Schiel/ Festival Tomorrow Club

Seit 2007 agiert der gemeinnützige Verein *Labor für sensorische Annehmlichkeiten e.V.* als Plattform für interdisziplinäre Projekte im In- und Ausland. Zu ihren langjährigen Kollaborateuren gehört das polnische *Theater Wgajty*, sowie einzelne Künstler/innen aus dem Ruhrgebiet. 2015 war das Transnationale Ensemble Labsa in Polen zu einem Theaterfestival mit dem Titel: [Un]sichtbare Grenzen eingeladen. Etwa die Hälfte der Gruppe bekam jedoch keine Erlaubnis zu einer Auslandsreise und konnte so nicht am Festival teilnehmen. Dies sind sichtbare Grenzen in der künstlerischen Arbeit und auch an vielen Grenzen Europas.

Die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit förderte 2016 und 2017 erneut die Teilnahme der Gruppe am Festival. Seit 2013 ist Labsa Mitglied im *Netzwerk X - Netzwerk für Kunst und Soziales*, das sich mit seinen Projekten eine eigenverantwortliche Kulturlandschaft im Ruhrgebiet einsetzt.

## Kunst entsteht ohne Absicht, formuliert aber Zielrichtungen: Demokratie statt Integration!

Als Quelle für die Inspiration unserer künstlerischen Praxis benötigen wir frische Energie von Außen. Neue Narrative und soziale Innovationen sind notwendig, um der herausfordernden und oft schmerzvollen Komplexität der Gegenwart gerecht zu werden. Es ist wichtig, die sozial weniger privilegierte Gruppe der Migranten/innen nicht nur in den Bereich der Sozialarbeit zu verbannen. Denn dann bleiben wir umso sicherer im geschlossenen Raum der Hochkultur stehen, in der weiße, zertifizierte Spezialisten selbstbewusst die Kontrolle über alle Vorgänge behalten. Die Herausbildung einer Parallelgesellschaft und Lagermentalität setzt ein.



Foto von Betty Schiel/ Festival Tomorrow Club

*Zofia Bartoszewicz (Ensemblemitglied): »Wir sind alle moderne Nomaden. Wir sehen die Zukunft nicht nur dort, wo wir gerade leben, sondern auch dort, wo andere herkommen. Das in Bewegung bleiben ist ein Hauptmotiv vom Tomorrow Club und ein Impuls für zukünftige Schritte. Wir möchten dem Heute Begegnen und unseren Optimismus auf die Probe stellen. Wir möchten untersuchen, welche Lebensbereiche von Politik durchgedrungen sind und wo wir den Einfluss der Politik nicht einmal bemerken. Wir gehen davon aus, dass es durch die Kunst möglich wird, eine Haltung des Vertrauens und Dialoges zu praktizieren. Unser Ziel ist es, unmittelbare Wege der Kommunikation zu finden, Phänomene der Aufgeschlossenheit auf die Spur zu kommen und Verantwortung für das gemeinsame Werk, welches unsere heutige Wirklichkeit ist, zu übernehmen«.*

Einige Ensemblemitglieder leiten inzwischen selbst Workshops. Oder beteiligen sich an anderen Projekten. Über die Ehrenamtszuschläge und Honorare und maßgeschneiderte Projekte versucht der Verein ihnen Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Diese Form der Anerkennung gibt den Darsteller/innen das Gefühl, etwas gesellschaftlich Relevantes beizutragen und setzt der Überprofessionalisierung und stillschweigenden rassistischen Exklusion im Kulturbereich etwas entgegen. Ein Ensemblemitglied hat inzwischen ein duales Studium für soziale Arbeit begonnen und hilft in der Rolle des Interkulturellen Guides bei der Durchführung der Projekte. Es geht dabei weniger um Integration, sondern mehr um Emanzipation und Solidarität, ein Schutzraum für Demokratie.

*Abdellah Chouaikh (Ensemblemitglied): »Ich lebe in einem Land, in dem ich beim Vorstellungsgespräch auf die Bedeutung meines Bartes angesprochen werde. Wenn ich sage, es ist wegen der Religion, gibst Du mir keine Arbeit; wenn ich sage es ist Mode, glaubst du mir nicht. Was soll ich jetzt machen?«*

Das indische Wort *upanischada* bedeutet: nahe sitzen, nahe sein. In diesem Moment vermittelt sich das Ich dem Anderen nicht nur durch das Wort, sondern auch durch seine Nähe. Diese Erfahrung und dieses Erlebnis ist durch nichts zu ersetzen. Das *Transnationale Ensemble Labsa* erfreut sich einem Publikum, das in seinem Mikrokosmos die deutsche Gegenwartsgesellschaft abbildet. Das sind viele junge Menschen, viele people of color, typisches Freie-Szene-Theaterpublikum, gut situierte ältere Menschen, Menschen aus der Nachbarschaft, ehemalige Projektbeteiligte und Kooperationspartner. Also eine Idealbesetzung jeder Kulturinstitution, die sich der Zukunft durch die Gegenwart öffnet. Mit dem zunehmenden Bewusstsein über die wachsenden Ungleichheiten in unserer globalisierten Welt, versuchen viele ärmere Menschen diese Unterschiede auszugleichen, indem sie in reichere Regionen und Länder wandern. So setzen wir uns zusammen und sind ganz nah bei einander, und sind lange zusammen, um uns dem zuzuwenden, worüber wir reden müssen: über die Verteilung von Ressourcen und über Rassismus, darüber, dass die kulturelle Sphäre nicht nur durch Kinder privilegierter Eltern geprägt werden kann und dass unsere gegenwärtigen Kulturinstitutionen dies fortwährend reproduzieren. Dass Migration ein Normalfall menschlicher Existenz ist und dass Asyl jedem zusteht und wir alle Asyl brauchen!

## Autorin

**Emilia Hagelganz** hat 2015 gemeinsam mit der Theatermacherin Lena Tempich und der Sozialpädagogin Anna Buchta das *Transnationale Ensemble Labsa* gegründet. Das *Transnationale Ensemble* setzt sich über die Grenzen von Menschen mit und ohne Fluchthintergrund hinweg und bildet ein in die Zukunft denkendes festes Ensemble.

---

## Kontakt

Labor für sensorische Annehmlichkeiten e.V.

Lange Str. 98

44135 Dortmund

E-Mail: [info@labsa.de](mailto:info@labsa.de)

## Redaktion

---

Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Eva-Maria Antz, Ulrich Rüttgers

Ellerstr. 67

53119 Bonn

E-Mail: [newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de](mailto:newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de)